

Lichtenstein-Galiberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohdorf, Ködlig, Bernsdorf, Ködler, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Radborsfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Turm, Niedermüllen, Aufschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 50.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

59. Jahrgang.
Dienstag, den 2. März.

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Das Wichtigste.

* Die Beratungen der Vertrauensmänner der Hochpartei wurden am Sonntag fortgesetzt. Montag nehmen die Fraktionen zu dem Ergebnis der Beratungen Stellung und Dienstag findet dann die ausschlaggebende Sitzung der Steuerkommission statt.

* Die Erste hessische Kammer nahm den Beschluß der Zweiten Kammer auf Einführung des direkten Wahlrechts einstimmig an.

* Bei einem Unfall auf der Kodelsbahn der Ludwigshöhe bei Farmstadt wurden Leutnant von Trott zu Solz getötet und vier Offiziere schwer verletzt.

* Durch eingehende Nachprüfungen stellte die Berliner Kriminalpolizei von den zur Anzeige gebrachten Messerhebereien neun als erdichtet fest.

* Auf eindringliche Vorstellungen Rußlands hat das serbische Kabinett die Erklärung abgegeben, daß Serbien sich jeder Provokation enthalten und die Beratung seiner Bedürfnisse und Interessen den Großmächten anheimstellen werde.

* In Prag beging der tschechische Böbel gestern übermäßig Ausschreitungen gegen deutsche Studenten.

Die Friedensaktion der Mächte.

Seit Beginn der Balkankrise ist das härteste für den Frieden in die Waagschale fallende Gewicht, das immer wieder den Ausschlag gegeben hat, die Gewißheit gewesen, daß ein Krieg wegen des Balkanproblems eine europäische, vielleicht sogar eine Weltkriestrophe sein würde, bei der jede Nation einen Hauch auf Tod und Leben um die nationale und nationale Existenz führen würde. Niemand aber vermochte zu sagen, wer aus einem solchen Ringen als Sieger hervorginge. Gegenüber der gewaltigen Macht dieser Weltmacht ist die Bedeutung aller Einzelfragen der europäischen Orientfrage immer wieder schnell zusammengekrummt, auch wenn zeitweilig die Dinge zum Vorhersten getrieben zu sein schienen. So kamen die direkten Verhandlungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn und dann auch die zwischen der Türkei und Bulgarien zustande, so ist die Spannung zwischen den Westmächten und den Dreieinigkeitsstaaten auf ein herabgemindert worden, so hat in Italien die anfänglich sich so kümmerlich gehaltende Aufregung gelegt, und so scheint in den letzten Tagen auch die drohende Kriegsgefahr überwunden zu sein.

Die Lage war sehr ernst. Rußland hatte durch seine Anerkennung Bulgariens als Königreich anscheinend sein bisheriges Programm, das die Lösung des Balkanproblems einer Konferenz zuweisen wollte, preisgegeben und sich von den Westmächten getrennt. Diese Sonderpolitik schien eigene Pläne und Abberauschungen Rußlands anzudeuten und erweckte um so mehr Beunruhigung, als sie den Verdacht nahelegte, daß Dore Iswolski auch in der Frage der serbisch-österreichischen Beziehungen eigene, mit der Nähe auf dem Balkan nicht verträgliche Wege sehen wollte. Daneben eifrigen Bemühungen der französischen Politik, die ehrlich und nachdrücklich auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichtet sind, und dank der unerschütterlichen Freundschaft, die Deutschland seinem österreichisch-ungarischen Verbündeten bewahrt, hat die Besonnenheit in Petersburg doch die Oberhand behalten. Die Aussichten, zu einer befriedigenden Lösung zu kommen, ohne daß irgendwo das Schwert gezogen wird, sind trotz der Schwierigkeiten der letzten Tage ferner noch dadurch besser geworden, daß Österreich und die Türkei endlich auch die Form für ihre Einigung gefunden haben, so daß das österreichische Herrscherhaus jetzt von der Sperte des österreichischen Herrscherhauses ist. Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen sind unter dem neuen Großwesir Hilmi-Pascha im besten Zuge.

Nur die serbische Frage, allerdings die gefährlichste, ist noch zu lösen, aber auch hierfür sind die Aussichten gut, seitdem Rußland sich grundtätig bereit erklärt hat, mit den anderen Mächten zusammen

beruhigend in Belgrad zu wirken. Die Form für diese gemeinsame Intervention der Mächte zu finden, wird allerdings sehr viel Mühe kosten. Wenn aber jetzt in der Balkanpolitik überall eine Wendung zum Besseren festgestellt werden kann, so dürfte das nicht zum wenigsten ein Verdienst der deutschen Regierung sein, die mit ihrer Empfehlung der gemeinsamen Intervention in Belgrad einen gangbaren Weg zu einem friedlichen Ausgleich aller Differenzen angegeben hat. Dennoch kommt die Nachricht ziemlich überraschend, daß die geeinigten Mächte nicht Rußland, sondern Deutschland die Aufgabe der formellen Vorbereitung der Intervention übertragen wollen. Deutschland würde sich dieser Aufgabe, wenn sie wirklich damit betraut werden sollte, nicht entziehen können, aber auf einen Dank von Serbien dürfte sicher das Deutsche Reich lange zu warten haben, schon jetzt hört man in Belgrad gegen Frankreich und Deutschland, die den serbischen Heißwogen einen Dämpfer aufsetzen, bittere Worte. Doch hat sich die serbische Regierung unter dem Druck der Verbände bereits dazu bequemt, an die Westmächte und Rußland eine Note zu richten, in der sie mitteilt, sie werde alles vermeiden, was einen freigelegten Konflikt mit Österreich-Ungarn verursachen könnte. Aber die Rüstungen werden trotzdem eifrig fortgesetzt.

Stimmungsbild aus dem deutschen Reichstag

(Eigen-Bericht)

Zd. Berlin, den 27. Februar 1909.

Kolonialetat.

Drei Redner sprachen heute zum Kolonialetat. Statt des sozialistischen Abgeordneten Kossel hielt der Kartlsruher Redakteur und Genosse G. Schöner die diesjährige Philippika auf Deutschlands Kolonialpolitik, die ihm zwei Ordnungsrufe einbrachte. Durch die ungezwungene Raubertonart, in der der Nationalliberale Dr. Arnim, von 1892 bis 1896 Arzt in der Schutztruppe für Ostafrika, sachmännisch über Ostafrika urteilte, wurde das Haus sichtlich gefesselt. Die Anschließungsfrage wird einer günstigen Lösung entgegengehen. Ostafrika sei besser für die Besiedlung geeignet, als alle anderen Kolonien. Heute könne man noch garnicht wissen, was die Kolonien einmal alles bieten werden. Offensichtlich werde Herr von Redenbergh, wie der Staatssekretär es wünsche, den Frieden mit den Pfanzern herbeiführen. Und dann kam als dritter Redner Mathias Erbacher. Viel beachtet wird, daß der Zentrumredner nicht mit einem Wort die Deutschburgische Politik tadelnd kritisiert, daß er sich polemisch nur gegen die Herren von Liebert und Trendt wendet, die im Hause nicht anwesend sind, weil sie einer Einladung zur Hochzeit ihres Freundes Dr. Karl Peters, der trotz seiner 61 Jahre nach den aufregenden Tagen der letzten Jahre in den Kreisen des Ehestandes Frieden finden will, gefolgt sind. Montag geht die Debatte weiter.

Deutsches Reich.

Tredten. (Zum neuen Vertriebsgesetz) hat das sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Fälle, in denen bei öffentlichen Versammlungen Polizeiorgane tätig werden können, nicht zu trennen seien in solche, in denen der Beamte zum Zweck der Überwachung im Sinne von Paragraph 13 des Vertriebsgesetzes oder aber aus sicherheitspolizeilichen Gründen in der Versammlung anwesend ist. Im letzteren Falle habe sich der Beamte jeder Tätigkeitsleistung zu enthalten, aus der geschlossen werden könnte, daß er als „Überwachender“ im Sinne des Paragraph 13 anwesend wäre. Es würde in diesem Falle genügen, wenn der Beamte, um sich von der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in Versammlungsraum zu überzeugen, diesen nur vorübergehend betrete. Die Anwesenheit von Sicherheitspolizeibeamten sei unter Beobachtung des Ausgeführten aber in öffentlichen Versammlungen an sich stets zulässig.

— (König Friedrich August von Sachsen) ist am Sonnabend abends 7 Uhr 15 Minuten von Tredten

nach Antwerpen abgereist, um von dort aus die schon mehrfach erwähnte Exereise anzutreten. Die Rückreise von Neapel erfolgte am 25. März auf dem Dampfer „Adria Albert“. Am folgenden Tage verließ der König das Schiff in Genua, und begibt sich mit der Bahn nach Karlsruhe, wo er dem babilischen Großherzogspaar den offiziellen Gegenbesuch abstatet. Die Rückkehr nach Tredten ist für den 29. März vorgezogen.

Berlin. (Die Kaiserin) wird am Dienstag das Heberjochwennungsgebiet in der Altmark besuchen. — (Fürst von Bülow) empfing eine Deputation des Bundes der Landwirte, der gegenüber er sich für die Erhaltung des Großgrundbesitzes in der Altmark aussprach.

— (Die Reichsfinanzreform) Die Verhandlungen der Parteien und Regierungen über die Reform der Reichsfinanzen haben noch immer nicht zu einem positiven Ergebnis geführt. Mittereits will man nach wie vor den Besitz besteuern, aber darüber, wie die Besitzsteuer gestaltet werden soll, kann man sich nicht verständigen. Die Reichsregierung hält an ihrem Nachschuß- und Erbschaftsteuerprojekt fest, die links stehenden Parteien möchten an liebsten eine direkte Reichsvermögenssteuer, die rechtsstehenden wollen die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten. Niemand hat bis jetzt einen Mittelweg gefunden, der bei allen Mehrheitsparteien Beifall fände und doch die vornehmste Bedingung jeder gründlichen Reichsfinanzreform erfüllt, nämlich die finanzielle Unabhängigkeit des Reiches von den Einzelstaaten herbeizuführen. Nun hat der Reichsfinanzminister Fürst Bülow selbst in die Verhandlungen eingegriffen, und wir hoffen, daß es ihm gelingen wird, ein Kompromiß zwischen den Parteien für lange Zeit in die Diskussion zu legen, eine dauernde Verbindung der Reichsfinanzen gewährleistet wird. — Während sich Regierung und politische Parteien um die Lösung der Finanzreform die Köpfe zerbrechen und Bülow wenig um Neun für politische Tiers ausfinden läßt, kommt Endow nur jammern und wehklagen, denn ein neuer Schlag hat ihn getroffen: Er überschauete die Reichseinnahmen aus den ersten zehn Monaten des laufenden Finanzjahres, und siehe: es fehlten ihm 76,3 Millionen Mark! Das ist bitter: Viel wird nicht mehr einzubringen sein, denn fünf Sechstel des Finanzjahres sind dahin, das letzte Sechstel läßt sich auch nicht so an, daß sonderlicher Optimismus am Tage wäre.

— (Kein Groß-Berlin.) In der Sitzung des Brandenburgischen Provinzial-Landtages gab Oberpräsident Trott zu Solz im Namen der Staatsregierung die Erklärung ab, daß an eine Eingemeindung von Vorortgemeinden oder Gemeindefreien in die Stadt Berlin nicht zu denken sei.

— (Der Großherzog von Oldenburg) hat dem Antrag des Ministeriums auf Übertragung der Regimentskommande auf den Herzog Friedrich Ferdinand von Oldenburg — im Falle seines Ablebens vor dem Mündigwerden des Erbprinzen — seine Genehmigung erteilt. Die Annahme des Wjeres im Landtage ist sicher.

— (Die Witwen von Kabbod.) Wie ein Telegramm aus Dortmund uns meldet, haben die Witwen von Kabbod einen Dortmunder Rechtsanwalt beauftragt, den Kronwägen und den Oberpräsidenten von Westfalen auf sofortige Herausgabe der gesammelten Unterstützungsgelder zu verklagen. Bekanntlich projektieren die Witwen gegen das vom Hilfskomitee akzeptierte Rentensystem und sind außerdem mit der bisherigen Gabenverteilung unzufrieden. Der Kronprinz ist, wie man weiß, Ehrenpräsident des Komitees.

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, den 1. März 1909.

— (Der März, der heute seinen Einzug hielt, machte an seinem ersten Tage ein recht freundliches Gesicht, nachdem uns der Abschied nehmende Februar noch einmal Reuschner beschert hatte. Offensichtlich täuscht der neue Monat die Frühjahrs Hoffnungen nicht. Zunächst hat er natürlich tüchtige Arbeit, die Spuren

Regina.

Roman von J. J. J.

Nachdruck verboten.
 Wie der Wagen durch die herrliche Mondnacht dem nahen Ziele zufuhr, sahen die beiden Herren zueinander schweigend nebeneinander.
 Das Herz war ihnen zu voll, sie waren beide tief bealicht, und beide dachten an das schöne, junge Weib, das nun endlich ihren richtigen Platz im Leben einnehmen sollte.
 „Der alte Herrgott hat doch alles wunderbar gelührt.“
 „Ja, Entel.“
 „Für kurzfristigen Neugierigkeiten verheben ich nur nicht immer.“
 „Aber, und in unserem Fall nur zu begreiflich.“
 „Sage mal, Wolf Dietrich, warum hat Regina Wilhelm zum Namen genommen? Du darfst es mir nicht sagen, Du weißt, wie ich sie lieb habe.“
 „Um ihres Vaters willen. Der alte Herr war immer entsetzt, und außer beträchtlichen Schanden sich auch noch die Zulage zu denken, die es ermöglichen sollte, Kraußner wieder einer anständigen Erbin zuzuführen.“

„Das tapfere Kind hat sich also geopfert.“
 „Ja, Entel, und ich durfte sie nicht davon zurückhalten, denn ich war arm.“
 „Ihr armen Kinder! — Weiß Kraußner das?“
 „Er erriet es heute durch einige unvorsichtige Worte von mir. Er war wie zerfchlagen.“
 „Also darum? Er kam mir so verändert vor.“
 „Er wird es schon bald überwinden. Der Leidenschein liegt bei ihm im Blut. Aber sein Wort hat er gehalten. Er hat nie wieder hasardiert. Die Versuchung dazu haben wir ihm nach Möglichkeit aus dem Wege geräumt.“
 „Wohnte Sibylle um Eure Liebe?“
 „Ich glaube nicht.“
 „Dann hat sie es ertraten. Verdacht hat sie jedenfalls.“
 „Sie liebt mich nicht.“
 „Ein Erbteil, vom Sohne übernommen. Es war ein herrlicher Schlag für sie, ihn zu verlieren und auf solche Art.“
 „Man hat gar keinen Verdacht?“
 „Nein. Sibylle hat zwar einen Mann über die Terrasse schleichen sehen. Es war ja taghell in der Nacht. Sie war zu Regina hinübergegangen, um sich nach deren Befinden zu erkundigen, fand aber

die Tür ihres Zimmers schon verschlossen. Beim Rückweg erblickte sie den Schatten eines Mannes, der dicht am Hause entlang schleichen mußte, und dann sah sie ihn selbst, als er mit ein paar Säben die Treppe hinuntereilte.“
 „Sie hat ihn nicht erkannt?“ fragte Wolf Dietrich anscheinend ruhig, obwohl er sich der Tragweite dieses Zufalles wohl bewußt war.
 „Nein“, sagte Bernhard von Estern bestimmten Tones, denn die Ruhe des Kessens bewies ja schlagend den verhängnisvollen Irrtum, in den sich Sibylle festgerannt hatte. „Es ist sehr zu bedauern, denn das ist sicher der Mörder gewesen.“
 Wolf Dietrich durchschauerte es bei dieser Behauptung.
 Wie fatal hätte der unheilvolle Besuch ausgehen können, wenn er erkannt worden wäre. Weshalb ein überaus großes Licht wäre auf die arme Regina gefallen, und kein Mensch würde der Versicherung glauben accident haben, daß ihr Verhältnis rein geliebt war.
 Seine Jugendhaft, die das Gericht unvoreingenommen gefordert haben würde, hätte ihre Liebe an den Schandfleck angehängt.
 (Fortsetzung folgt.)

Für den Haushalt

Machen Sie einen Versuch mit dem beliebtesten 10-Pfg.-Paket, ausreichend für etwa 20 Tassen.

wird Kathreiners Malzkaffee täglich von immer größerer Bedeutung! — Er ist wohlschmeckend, gesund und doch billig. — Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee.

Hotel goldn. Sonne
 zum Salvatorfeller.
 vom 6. bis 14. März.

Kinderbade-Seife
 in my Prima Qualität
Albin Eichler

Gasth. zum goldenen Adler
 Callenberg.
 — Wutzlers Kunst-Theater. —
 Heute Montag, den 1. März

Monogramms
 auf allen Stoffen selbster
 J. Wehrmann's Buchhandlg.

Hotel goldn. Sonne
 zum Salvatorfeller.
 vom 6. bis 14. März.

Restaurant zum Burgkeller.

Heute Dienstag, den 2. März halten wir unsern diesjährigen

Jahres-Schmaus

ab und laden werthe Freunde, Nachbarn und Bekannte hierzu ergebenst ein.

Emil Wehler und Frau.

Die Grube zu Höndorf
 oder: Der Giftmischer.
 Bergmannsschauspiel in 5 Akten.
 Um glüklichen Besuch bittet
 Georg Wagner, Regisseur.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Robert Wolf, Albertstr.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Heinrich Schwäbisch.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Albin Sehl, Glauchauerstr.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Eduard Sperlein.

Conditorei und Café „Strassburg“

Morgen Mittwoch
 :-: Grosser Kaffee - Schmaus. :-:
 Vorzügliches Konditoreibüffet.

Von abends 8 Uhr an Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat, russ. Salat.

Es laden freundlichst ein
 Alfred Strassburger u. Frau.

Kaufmännischer Verein.

Heute Montag den 1. März, abends 8 Uhr im Saale des goldenen Helm

öffentlicher Vortrag.

Das Bildungswesen in Frankreich, England u. Deutschland.

(Ein Vergleich) von Herrn Universitätsprof. Dr. Klein aus Jena. Eintrittskarten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben in Lichtenstein bei den Herren: F. E. Härtel, Hermann Pöfller und im Vortragssaal; in Callenberg bei Herrn Eugen Berthold.

An der Abendkasse 60 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Schnell- u. Postdampfer-Verkehr
 von BREMEN nach AMERIKA
 NEW YORK
 durch oder über Southampton und Cherbourg
 Baltimore, Baltimore, Cuba, Brasilien, und La Plata
 Norddeutscher Lloyd
 Bremen
 Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Schützenhaus Callenberg.

Kaffee- u. Jahresschmaus

Nächsten Montag, den 8. März
 wozu schon im Voraus freundlichst eingeladen wird.

Globus-putzextrakt
 Globus-putzextrakt
 Von keinem anderen Metall-putzmittel bisher erreicht.
 Jahrl. Versand: über 60 Millionen Dosen.
 putzt besser als andere Metallputzmittel.

Schöner Teint

ein zartes, zernes Gesicht, solches jugendfrische Aussehen, welche, sammelt welche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Kadeben! à St. 50 Pfg. in Lichtenstein: bei Curt Diekmann, Albin Eichler und Mohren Apotheke, in Callenberg: Apotheker Schreier, G. Weiser, H. Köhlermann, R. Richter, in St. Egidien: Louis Dietrich.

Bäckerlehrling.

Junger Mann, der Lust hat, die Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei gründlich zu erlernen, findet zu Ostern gutes Unterkommen bei

Bäckermeister Freitag, Mülben St. Micheln.

Gehr geehrter Herr!
 Ich habe vom 1. März 2 Jahre 3 Jahre mit gutem Erfolg verbracht. Bitte um ein freundliches Zeugnis, wenn ich in die Lehre eintritt. Ich bin sehr dankbar für Ihre vorzügliche Hilfe.

Bekanntmachung
 F. Sommer.
 Berlin, d. 11. 7. 06.

Wurmbiskuits

von Kindern gern genommenes, sicher wirkendes Mittel gegen Spul- und Kleiner Eingeweidewürmer.

Druggie und Kräuterwurzeln „zum Kreuz“
 Curt Diekmann.

Warnung.
 Ich werde hiermit Herrn Wähle Zeitungsträger in Lichtenstein seine Bunge zu nehmen, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Georg Wagner, Theaterbes.

Hotel goldn. Sonne
 zum Salvatorfeller.
 vom 6. bis 14. März.

Auf die Heuherung von Herrn Wähle im Gasthof z. goldenen Adler in Callenberg wird Frau Wähle ihre Tochter, Wally Thiersfelder, Klage erheben.
 Wally Thiersfelder.

Hotel goldn. Sonne
 zum Salvatorfeller.
 vom 6. bis 14. März.

Hotel goldn. Sonne
 zum Salvatorfeller.
 vom 6. bis 14. März.

Wegen Todesfalls bleibt mein Geschäft **Dienstag nachm. 2 bis 5 Uhr geschlossen.**
G. H. Arnold.

Uebermorgen Ziehung

der Meißner Dombau-Lotterie.
 Lose sind noch zu haben in der
Tageblatt-Expedition.

Ich, Robert

Wertner, wende mich an alle Leser dieser Zeitung, Herren und Damen, mit einem Knechtchen, welches auf dem ersten Bild links erscheinen mag, für welches ich aber meine guten Wünsche habe. Jeder hat wohl unter seinen Photographien eine ihm besonders werthe, sei es von ihm selbst oder von lieben Angehörigen. Wenn ich mich nun erlaube, nach jeder solchen Photographie, die mir mit genauer Adresse eingesandt wird, ein tadelloses ähnliches Bild auf 38 : 48 cm, also ein

fast lebensgroßes Bild ganz gratis

zu liefern, ohne jede Gegenverpflichtung, ohne Portovergütung, ohne Nachforderungen irgendwelcher Art, so weiß vielleicht mancher nicht, was er davon halten soll.

Ich aber weiß ganz gut, was ich will. Ich will, daß man sich einen Begriff von meiner Leistungsfähigkeit macht, daß über meine Bilder gesprochen und meine Kunst erproben wird, und daß ich Nachbestellungen erhalte.

Um keinerlei Zweifel und Unklarheiten aufkommen zu lassen, lasse ich hier meine Bedingungen nochmals zusammen:

Man sendet mir

eine beliebige Photographie und genaue Adresse. Begleitschreiben und Rückporto sind überflüssig; wenn jedoch jemand mir nicht zumuten will, auch die Ausgaben für Porto usw. aus meiner Tasche zu zahlen, so steht es ihm frei, 50 Pfg. in Marken beizufügen, doch wird das Bild ebenso gut und ebenso prompt geliefert, wenn das nicht geschieht.

Ich sende gratis zurück

und zwar portofrei und ohne Nachnahme oder sonstige Zahlungsansprüche, erstens ein tadelloses ähnliches Bild, zweitens 38 : 48 cm, also 35 mal größer wie gewöhnliche Photographien, zweitens das mir eingesandte Originalbild garantiert unbeschädigt, drittens eine Geschäftsempfehlung, die der Empfänger, wenn zuzufrieden, an Bekannte weitergeben kann.

Ich bemerke ferner ausdrücklich, daß ich nicht die von Photographen vielfach angebotenen, technisch als „Vergrößerungen“ bezeichneten Bilder liefere, sondern daß meine Bilder Portofrei und ohne jede Postverlustrische mittels eines genial konstruierten elektro photographischen Apparates hergestellt werden. Bilder sind stets ein solches Geschenk!

Dieses Angebot gilt nur für Privatleute, nicht aber für meine Konkurrenten oder deren Familienmitglieder, Angestellte oder Beauftragte.

Warnung! Ich lasse nicht reisen

sondern mache mein Geschäft einzig durch die Vergrößerung meiner Bilder und durch die Weiterempfehlung seitens zufriedener Besitzer. Reisende, die sich etwa als Vertreter meiner Firma ausgeben, fern von ohne weiteres als Schwindler betrachten und als solche behandeln.

Meine Firma ist in Düsseldorf und Oesterich-Wingern handelsgerichtlich eingetragen und ist nachweislich das größte Geschäft dieser Art, nicht nur in Europa, sondern überhaupt in der Welt. Meine Geschäftsräume in Dresden, Berlin und Wien nehmen acht Etagen in fünf Häusern ein.

Robert Mertner, Kunstsalz, Dresden-A., Walpurgisstr. Nr. 123 b.

Damenbärte

und andere lästigen Haare verschwinden beim Gebrauch des zuverlässig wirksamen und unschädlichen Enthaarungs-Puders „Odlin“ (1.50) aus der Drogerie zum Kreuz, **Carl Siegmann.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

Emilie Pauline Engelmann geb. Illing

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn für die Beweise herzlicher Teilnahme (und den reichen Blumenschmuck, sowie Herrn Pfarrer Locke für die trostreichen Worte, die unsere wunden Herzen wohlgetan, unsern aufrichtigsten Dank.

Rödlitz, den 1. März 1909.

Der tieftrauernde Gatte **August Engelmann** nebst Kindern und Enkeln.

Weint nicht, ihr meine Lieben,
 Ich geh ins Heimatland,
 Mein Name ist geschrieben
 In meines Heilands Hand.

Lebt wohl, von Herzensgrunde,
 Geliebte, groß und klein,
 Wie selig wird die Stunde
 Des Wiedersehens sein.

Unserm lieben, jederzeit gerecht handelnden Vorgesetzten

Herrn Werkmeister

Louis Fehmel

rufen bei seinem so plötzlichen Hinscheiden ein herzliches

„Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Sein Andenken hält stets in Ehren

Die Belegschaft der Tagearbeiter von
Bockwa-Hohndorf-Vereinigt-Feld.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtb. zerr. Eltern, welcher Lust hat, **Stellmacher** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Wilm Wersbach** So'n'ort

Neues Schützenhaus

Lichtenstein.

Morgen Mittwoch, den 3. März

Kaffee - Schmaus

mit

Konzert und Ball

Ergebenst ladet ein

Oskar Ziesche.

Butter! Meißner, 24 Schilling, salzfrei, von 40 Pfd. Enger Preis. **Nich. Kochwuth, Schneeberg i. S.**

Mifesser.  **Zucker's Patent.**  **Zucker-Creme**  **Zucker-Creme** 

K. S. Kriegerverein Lichtenstein. **Wittwoch, den 3. März Monatsversammlung.**

Ein Niederstube mit Zuber ist zu vermieten **Blieggasse 2.**

Hund entlaufen (große deutsche Dogge). Abzugeben bei **Ernst Frey'sche** Pferdehändler Lichtenstein. Vor Ankauf wird gewarnt



Nachruf.

Unerwartet schnell verschied vergangenen Freitag nach 35jähriger Tätigkeit unser Werkmeister

Herr

Franz Ludwig Fehmel.

Wir betrauern aufs tiefste seinen Heimgang. Sein unermüdlicher Fleiß, seine Arbeitsfreudigkeit und Treue sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes und dankbares Andenken.

Das Direktorium der **Steinkohlen-Aktiengesellschaft Bockwa-Hohndorf-Vereinigt-Feld.**

E. Pfellsticker. E. Sandmann.